

I.H.61

Das 20. Jahrhundert

Hoffnung und Angst, Traum und Enttäuschung? – Umbruch- und Transformationszeit in Deutschland

Paul Schacher, Dr. Stefanie Wiehl



© RAABE 2021

© iStock / Getty Images Plus

Vor nun über 30 Jahren beendete die sogenannte „friedliche Revolution“ die SED-Herrschaft und gab den Auftakt zum langen Prozess der Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten. Mit einem Fokus auf politische, wirtschaftliche, gesellschaftliche sowie kulturelle Themen und Fragen, die bis heute aktuell sind, erarbeitet diese Reihe die Umbruchzeit. Multiperspektivisch und problemorientiert wird immer wieder der Bezug zur Lebenswelt der Lernenden hergestellt; sie erfahren mehr über eine Zeit, in der vieles möglich schien, jedoch auch Erwartungen enttäuscht wurden.

KOMPETENZPROFIL

Klassenstufe:	10
Dauer:	6 Unterrichtsstunden
Kompetenzen:	Analyse verschiedener Quellen, Perspektivwechsel, Erkennen der Chancen und Schwierigkeiten in Umbruchprozessen, Zeitzeugeninterview
Thematische Bereiche:	friedliche Revolution, Wiedervereinigung, Transformationszeit
Medien:	Texte, Bilder, Videos

Auf einen Blick

Umbruch- und Transformationszeit in Deutschland

1. Stunde

- M 1** **Laufzettel zur Lerntheke und Bewertungskriterien zum Portfolio
„Transformationszeit in Deutschland“**
Einführung in das Thema und Erläuterung der Lerntheke
- M 2** **Transformation eines politischen Systems**
Welche Akteure zeichneten den Verlauf der Wiedervereinigung 1989/90?

Lerntheke: Umbruch- und Transformationszeit

2.–5. Stunde

- M 3** **Wirtschaft – Zwischen erhofftem Aufschwung und Ernüchterung**
Was war die Treuhand und wie kann sie heute beurteilt werden?
- M 4** **Zeit des Hasses? Rechtsradikalismus in den 1990ern**
Waren die 1990er besonders von Rechtsradikalismus geprägt?
- M 5** **Hoyerswerda – Beispiel für wirtschaftliche und gesellschaftliche Ent-
wicklungen in Ostdeutschland**
An einem konkreten Beispiel die demografische Entwicklung einer (Klein-)
Stadt in der DDR nachzeichnen.
- M 6** **Zeit der Hoffnung? Die Wiedervereinigung aus Sicht der Jugend**
Welche Subkulturen gab es in DDR und BRD? Und welche Hoffnungen
waren mit dem Mauerfall verknüpft?
- M 7** **Musik als Sinnbild der Situation?**
Wie drückt Musik Meinungen und Gefühle aus?
- M 8** **Ein Tag zum Feiern? Erinnern an historische Daten heute**
Wie unterscheidet sich Erinnerungskultur und sind Gedenktage wichtig?
- M 9** **Umgang mit Unterlagen der Staatssicherheit der DDR**
Wie sollte mit den Unmengen an Akten über die DDR-Bürger umgegangen
werden?
- M 10** **Reflexion**
Anleitung zur Reflexion der eigenen Leistung bei der Erarbeitung des Themas

Zeitzeugenprojekt

6./7. Stunde

- M 11** **„Erinnern an die 1990er“**
Was sind Zeitzeugeninterviews und welche Bedeutung haben sie?
- M 12** **Methodenblatt: Zeitzeugen befragen**
Überblick über die Methode

Bewertungskriterien zum Portfolio „Transformationszeit in Deutschland“

Das Hauptaugenmerk liegt auf der Bewertung der Aufgaben – also dem Inhalt.

Für eine bessere Übersichtlichkeit werden alle Portfolioaufgaben mit bis zu 10 Punkten bewertet. Dabei entfallen bis zu 3 Punkte auf formale und bis zu 7 Punkte auf inhaltliche Aspekte, wie sie in den jeweiligen Bewertungsvorschlägen skizziert sind:

Formale Aspekte:

- Aufgabenstellung beachtet, insbesondere Operator(en) (1 Punkt)
- nachvollziehbar, strukturiert, argumentativ schlüssig (bis zu 2 Punkte)

Inhalt:

- Antwort korrekt und umfänglich (bis zu 7 Punkte)
- Antwort korrekt, Ausführlichkeit bzw. Genauigkeit fehlt (bis zu 5 Punkte)
- Antwort ist im Ansatz vorhanden (bis zu 2 Punkte)
- Antwort fehlt (0 Punkte)

Mit den Portfolioaufgaben können bis zu 50 Punkte erreicht werden, dazu kommen bis zu 14 erreichbare Punkte bei der Bewertung des Arbeitsprozesses und der Form. Insgesamt können also 64 Punkte erreicht werden.

Kriterien		Punkte
Formale Aspekte	Aufgabenstellung beachtet	/ 1
	nachvollziehbar, strukturiert, argumentativ schlüssig	/ 2
Inhalt		/ 35
Aufbau und Gliederung (Überschriften, Reihenfolge etc.)		/ 15
Form und Ordnung (Hefter, Rechtschreibung, Schriftbild, Unterstreichungen)		/ 3
Kreativität (eigene Ideen eingebracht, Bilder benutzt, Farbe)		/ 3
Reflexion des Arbeitsprozesses		/ 5
Gesamtpunktzahl		/ 64

Note: _____

Unterschrift Eltern: _____

M 6

Zeit der Hoffnung? Die Wiedervereinigung aus Sicht der Jugend

Sowohl für die BRD als auch für die DDR lassen sich kaum pauschale Aussagen über die Jugend treffen. In beiden Staaten gab es verschiedene Subkulturen, die sich mitunter stark unterschieden. Dennoch können verschiedene Strömungen und Haltungen ausgemacht werden.

Aufgaben (Teil 1)

1. Nenne grundlegende Werte, die dir wichtig sind, und notiere sie.
2. Informiere dich im Darstellungstext über das Leben der Jugend in der DDR und BRD und markiere die wichtigen Stellen.

Die Jugend in der DDR und BRD in den späten 1980er-Jahren

In der DDR hatte der Staat vergleichsweise großen Einfluss auf die Jugend. Durch Organisationen wie die FDJ, aber auch durch die Bildungseinrichtungen wollte die Staatsführung die Jugend als möglichst konform denkenden Teil der Gesellschaft herausbilden. Im Laufe der Zeit etablierten sich jedoch neben den staatstreuen Organisationen zahlreiche Subkulturen, die sich auch an internationalen Vorbildern orientierten. Für Ostberlin in den 1980er-Jahren ist so z. B. die Szene der Punks zu nennen. Die Jugend richtete sich aber nicht nur musikalisch oder modisch gegen die Normvorgaben des Regimes; auch politisch engagierten sich in den 1980er-Jahren Gruppen und kritisierten den Staat. Die Friedensgemeinschaft Jena, die 1983 gegründet wurde und sich als Teil der Friedensbewegung verstand, formierte sich, um auf Missstände in der DDR aufmerksam zu machen. Die Jugend war eine Säule des Protests in der DDR und in Teilen Akteur der friedlichen Revolution.

Ein noch ausdifferenzierteres Bild zeigt das Panorama an Jugendgruppierungen in den 1980er-Jahren in der BRD. Es gab zahlreiche kleine Protestgruppen und Initiativen, Hausbesetzer, Punks oder Atomkraftgegner. Aber auch in der Bundesrepublik existierten konservative Jugendgruppen, die nichts mit dem politischen Eifer der rebellierenden Jugendorganisationen gemein hatten. Ihr Ziel war es nicht, den Staat zu kritisieren oder „auszusteigen“, diese Gruppen junger Menschen wollten teilhaben, ihren Platz in der Gesellschaft finden und möglichst für sich nutzen. Sie trugen Markenklamotten und interessierten sich vor allem für Konsum. Diese sogenannten „Popper“ stehen sinnbildlich dafür, dass die 1980er-Jahre eben nicht nur durch eine rebellische Jugend geprägt waren.

In beiden deutschen Staaten existierten zudem auch in den 1980er-Jahren bereits rechte Gruppierungen. Neben der Jungen Front der Volkssozialistischen Bewegung Deutschlands gab es in der Bundesrepublik zudem die Freiheitliche Deutsche Arbeiterpartei, die für ihre rechtsextreme Gesinnung bekannt war und erst 1994 verboten wurde. Obwohl sich die DDR als antifaschistisch stilisierte, hieß das nicht, dass es keinen Rechtsextremismus gegeben hätte. Vielmehr wurde er in der Öffentlichkeit totgeschwiegen. Es ist jedoch bekannt, dass Rechtsextreme Ende der 1980er-Jahre auch FDJ-Jugendklubs in Besitz nahmen, unterwanderten und eigene Strukturen bildeten. Ebenso gab es auch rechtsextreme Anschläge; z. B. überfielen 1987 Neonazis ein Konzert in der Berliner Zionskirche.

Aufgaben (Teil 2)

3. Charakterisiere das Leben der Jugend in der DDR und gehe dabei auch auf Quelle 1 und Quelle 2 ein.
4. Versetze dich in das Jahr 1989/1990. Du hast die Schule in diesem Jahr beendet. Schreibe einen Tagebucheintrag über deine Hoffnungen und Ängste oder auch Pläne, die sich mit der Öffnung der Mauer verbinden.

**Quelle 1: FDJ am 6. Oktober 1989**

„Es war der Vorabend des 40. Jahrestages der Deutschen Demokratischen Republik, der 6. Oktober 1989. Die Jugend der DDR sollte der Partei- und Staatsführung feierlich ihren Gruß entbieten. Geplant war ein Fackelumzug entlang der Straße Unter den Linden. Ich wollte mir das Spektakel als Fotografin anschauen, war aber von meiner Berufsschule nicht für würdig genug befunden worden, um dorthin delegiert zu werden. Wenigstens die Sani-Truppe war froh über Freiwillige. So stand ich in Sanitärer-Uniform direkt an der Marschstrecke und konnte mich eines Grusels nicht erwehren: Mit riesigen Fahnen, tausenden Fackeln und viel Lärm und Tamtam zogen die FDJler durch Ost-Berlin. Es war ein zwiespältiger Eindruck: schaurig-schön in seiner Ausstrahlung, abstoßend in seiner kleinkarierten Monumentalität und geschmacklos angesichts seiner geschichtlichen Parallele zu den Fackelzügen der Nationalsozialisten.“

Merit Schambach (Ost-Berlin)



Merit Schambach, Fackelzug der FDJ, 6. Oktober 1989,

in: https://www.wir-waren-so-frei.de/index.php/Detail/Object/Show/object_id/372/set_id/205 (Stand: 27.01.2021).

Quelle 2

Von Tom Ordelman (Thor NL) - Eigenes Werk, CC BY-SA 3.0,

<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=4245854> (Stand: 27.01.2021).

Hinweise (M 11)

6./7. Stunde

Ziele der Einführungsstunde für das Zeitzeugenprojekt ist zum einen die Anbahnung des methodischen Vorgehens der Zeitzeugenbefragung, zum anderen die Sensibilisierung der Lernenden für den subjektiven Charakter von Zeitzeugenerinnerungen.

Als Einstieg in die Stunde können verschiedene Zeitzeugeninterviews dienen. Diese werden von verschiedenen Institutionen historisch-politischer Bildung auf Video oder in Textform angeboten. Es können entweder einige Zeitzeugeninterviews gemeinsam geschaut bzw. gelesen werden oder die Klasse aufgeteilt und in Gruppen je ein Interview bearbeitet werden.

Im nächsten Schritt äußern die Schülerinnen und Schüler ihre ersten Eindrücke, daran anschließend werden die inhaltlichen Schwerpunkte zusammengefasst. Danach werden die Interviews verglichen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede herausgestellt. Wurden zuvor unterschiedliche Interviews in verschiedenen Gruppen gelesen, kann das bis hierhin auch in Form eines Gruppenpuzzles erfolgen. Daraus werden nun Chancen und Herausforderungen von Zeitzeugenbefragungen abgeleitet. Zeitzeugen erinnern sich immer subjektiv, ermöglichen also einen einmaligen Blick auf den Menschen in der Geschichte. Das bedeutet aber auch, dass Zeitzeugen nicht immer verlässlich und schon gar nicht neutral sind.

Anschließend sollte nun die Befragung als Methode besprochen werden. Die Schülerinnen und Schüler müssen dafür sensibilisiert werden, dass nicht jeder Zeitzeuge zu jedem Thema Auskunft erteilen kann, dass Fragen präzise, aber auch situativ angemessen gestellt werden sollten. Abschließend sollten die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen an die Zeitzeugen formulieren.

Hinweise (M 12)

Nach den individuell durchgeführten Zeitzeugeninterviews müssen die entstandenen Ergebnisse gedeutet und wieder in den Kontext der Unterrichtseinheit gestellt werden. Die Lehrkraft sollte daher die Portfolios und Interviews bereits kennen.

Eine Möglichkeit der Auswertung ist eine Podiumsdiskussion. Bis zu fünf Schülerinnen und Schüler werden dafür in der Rolle ihrer Zeitzeugen als Diskutanten ausgewählt, ein bis zwei Schülerinnen und Schüler übernehmen die Moderation. Die übrigen stellen Fragen, die sie schon in ihren Interviews gestellt haben oder nicht loswerden konnten.

Den Schülerinnen und Schülern sollte einige Minuten Vorbereitungszeit gegeben werden, in der die Interviews noch einmal überflogen und Fragen formuliert werden können. Den Moderierenden sollten einige Informationen über die Zeitzeugen zur Vorstellung dieser gegeben werden. Dann wird im Unterrichtsraum eine Podiumssituation gestellt. Nach der Vorstellung der Zeitzeugen können Fragen aus dem Plenum gestellt und von den Zeitzeugen diskutiert werden. Während der Zeitzeugenbefragung kann die Lehrkraft prägnante Schlagwörter und provokative Zitate schriftlich festhalten. Die Auswertung sollte sich besonders auf die Subjektivität der Zeitzeugenerinnerung fokussieren. Hier helfen die zuvor gesicherten Passagen. Die Schülerinnen und Schüler können sich abschließend zum geflügelten Satz, der Zeitzeuge sei zugleich Feind und bester Freund des Historikers, positionieren.